

Wir haben uns bei diesem Cyclus etwas länger aufgehalten, weil der jugendliche Künstler hier den Ton anschlug, dem er seither immer treu blieb. Es ist diese Seite also gleichsam die Overture seines künstlerischen Schaffens. Mit ihr hat er auch sogleich die allgemeine öffentliche Stimme für sich gewonnen. Seine gewesenen Mitschüler und Lehrer an der Academie waren grossartig überrascht von diesem kühnen Auftreten des academischen Flüchtlings. Gedankenreichthum, lebendige Composition, Praxis in Handhabung der Lithographie, wer hätte dies Alles dem Autodidact zugetraut? Sogar Director Schadow (der Bildhauer), wegen seines strengen Urtheils von den Schülern gefürchtet, widmete dem Werke ein öffentliches Wort.

I. Menzel als Zeichner.

Von dieser Zeit an beginnt eine künstlerische Thätigkeit, ein reiches Schaffen, wie sie selten selbst fruchtbare Künstler entwickeln.

Wollen wir diese reiche Aussaat und Ernte zur besseren Uebersicht in gewisse Categorien abtheilen, so haben wir den Künstler zuerst als Zeichner ins Auge zu fassen. Als solcher wählt er den Stein, die Kupferplatte oder den Holzstock, um denselben seine Ideen mitzutheilen. In seinen Radirungen erscheint der Künstler höchst genial, mag er Landschaften oder Figürliches mit kundiger Radirnadel hinzaubern.

Die Radirungen gehören einer früheren Zeit an, sie tragen die Jahreszahlen 1843 und 1844. Seit dieser Zeit hat er nur ein Blatt (1864) zur Säcularfeier G. Schadow's radirt. Es ist Schade, und jeder Kunstfreund wird es bedauern, dass Menzel diese Kunstform aufgegeben hat. Zwei oder drei unvollendete Platten liegen wohl in seinem Tische, sie versprechen reiche und ins feinste Detail durchgearbeitete Compositionen zu liefern. Bei der Durchsicht

der Platten hatte der Künstler dieselben auf vieles Bitten mit einer Miene sich zurecht gelegt, die eine Vollendung derselben zu versprechen schien. — Menzel zieht der Radirung die Federzeichnung auf Stein vor; hier sieht er nach seiner Ansicht sogleich das vollendete Werk, wie er es wollte und wünschte; bei der Radirung sei er ein Sklave des Scheidewassers und müsse geduldig nehmen, was dieses ihm aus seiner mühevollen Arbeit mache. Diesem kann man freilich entgegnen: Das Scheidewasser wirkt nach Naturgesetzen, wie sie überall und besonders in der chemischen Procedur gelten und kann der Mensch diese Gesetze seinem Willen und Gefühle dienstbar machen.

Nehmen wir indessen dankbar an, was Menzel uns in seinen Radirungen gegeben hat.

Einen Reichthum von Ideen hat er in den Federzeichnungen auf Stein niedergelegt; hier ist er in seinem Elemente, dieses Mittel sagt seinem Kunstcharakter besonders zu; als Naturalist kann er mit diesem so zu sagen stenographischen Mittel am prägnantesten den flüchtigen Moment fassen und darstellen.

In früherer Zeit hat er auch die eigentliche Lithographie gepflegt. So folgte gleich seiner ersten oben erwähnten Publication eine andere in demselben Verlage nach. In den Jahren 1834—36 zeichnete er eine Folge historischer Begebenheiten aus der Brandenburgisch-preussischen Geschichte, reiche lebendige Compositionen, die er dann selbst auf Stein übertrug. (Siehe No. 154 bis 166 des Werkes.)

Im Jahre 1851 gab er ein Heft mit sechs Blättern heraus, betitelt: Versuche auf Stein mit Pinsel und Schab-eisen. Mit dieser von ihm erfundenen Manier hat er wunderbare Effecte erzielt und die saftigsten und tiefsten Schatten erreicht, wie sie weicher kein Schabkunstblatt geben kann.

Ueberhaupt müssen wir hier einer Eigenthümlichkeit im künstlerischen Schaffen Menzel's Erwähnung thun. So gern er sich hinsetzt, um einen lebhaften flüchtigen Eindruck eben so flüchtig auf das Papier oder den Stein zu bannen, eben so unverdrossen ist er, einen reichhaltigen Gedanken in einer Folge von Darstellungen so viel als möglich künstlerisch zu erschöpfen. Wir müssen hier seiner Cyclischen Werke erwähnen, denen er oft Arbeit und unausgesetzte Mühe vieler Jahre opferte. Hierher gehört eins seiner Hauptwerke: Die Armee Friedrich's des Grossen in ihrer Uniformirung, an dem er vom Jahre 1852—57 arbeitete. Es ist so zu sagen ein authentisches Quellenwerk geworden, denn alle noch vorhandenen Documente und Armaturstücke wurden gewissenhaft benützt und da die letzteren besonders früher oder später dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen müssen, so ist durch dieses Werk das vergängliche Material gerettet worden. Auf den Gedanken, ein solches Werk zu ediren, ist er wohl durch seine vorangegangenen Arbeiten gebracht worden, nämlich durch ein anderes cyclisches Werk, das er jedoch durch den Holzschnitt vervielfältigen liess. Es sind dies die 400 Compositionen zu Kugler's Geschichte Friedrich's des Grossen. Diese Compositionen (1839—1842 entstanden) sollten ursprünglich durch französische Xylographen in Holzschnitt ausgeführt werden, da aber diese die Zeichnung nicht genau wiedergaben, so wendete sich Menzel einheimischen Künstlern zu, wie Otto und Albert Vogel, Unzelmann in Berlin, Kretschmar, Georgy, Ritschl, Beneworth in Leipzig.

Hier müssen wir die Thatsache constatiren, dass Menzel auf diese Weise unter allen deutschen Künstlern als derjenige dasteht, der den lebendigsten und nachhaltigsten Einfluss auf die Entwicklung der neueren deutschen Holzschneidekunst ausgeübt hat, ja man kann ihn unbedenklich ihren Erwecker nennen. Schon im

Jahre 1838 hatte er einige Zeichnungen zu Chamisso's Peter Schlemihl entworfen, die von Unzelmann in Holz geschnitten wurden. In der erwähnten Geschichte Friedrich's geht die Ausführung des Holzschnittes mit dem eminenten Talente des Zeichners bereits gleichen Schritt und erreicht in den Illustrationen zu den Werken Friedrich's d. Gr. den Höhepunkt. Aus dieser Zeit stammte noch eine einzelne Composition, die gleichfalls durch den Holzschnitt vervielfältigt wurde, nämlich Sickingen's Tod, geschnitten von Unzelmann.

Die Jahre 1843—49 nahmen seine volle Thätigkeit für die 200 Illustrationen zu der Prachtausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. in Anspruch. Die Publicirung der Werke ist auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm IV. veranstaltet worden. Die Zeichnungen Menzel's wurden auf Holz facsimilirt; die Schnitte entstanden durchgängig in Berlin durch die geübten Xylographen Otto Vogel († 1851), Alb. Vogel, Unzelmann († 1854) und Herm. Müller, des Letzteren Schüler, und leisten, wie bereits erwähnt, das Höchste in diesem Genre.

Unter den nachfolgenden cyclischen Arbeiten für Holzschnitt erwähnen wir die 32 Zeichnungen zu dem populären Buche von Lange: Ueber die alte preuss. Armee (1846—49), und zwölf grössere Blätter, Portraits der Kriegshelden Friedrich's (1850—55), die in Leipzig in Holz geschnitten wurden und im Verlag von Alex. Duncker in Berlin erschienen sind.

II. Menzel als Maler.

Ogleich die beiden Thätigkeiten des Künstlers, als Zeichner und Maler, nicht durch die Zeit auseinandergehalten werden, so war doch zur besseren Uebersicht eine solche Eintheilung und Scheidung rathsam erschienen.

So schnell Menzel mit dem Zeichenstift vertraut war, so langsam und nur über wiederholt überwundene Schwierig-